

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 50 (1975)

Heft: 11: Sonderausgabe Armee + Zivilschutz

Artikel: Die Grenadiere - eine Elitetruppe!

Autor: Borer, Léon

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zerfall und Neuaufbau der Autorität

Emanuel Riggenbach, Basel



Noch vor wenigen Jahrzehnten stand die Autorität wie ein festgefügter Wall schützend um Regierungen, Vorgesetzte, Lehrer und Eltern. Versuche, ihn zu durchbrechen, wurden mit harten Strafen und Sanktionen geahndet. Diese auf Zwang und Macht abgestützte Autorität ist seit geraumer Zeit im Zerfall. Befehle werden nicht mehr kritiklos entgegengenommen, und allenthalben beginnt man «wider den Stachel zu löcken». Das schafft für die, welche Autorität ausüben müssen oder sollten, eine neue Situation. Wo früher ein Machtwort genügte, um Anordnungen unbedingt Nachachtung zu sichern, muss heute alles, was man durchsetzen will, wohl begründet werden. Es ergibt sich so für jedenmann, der Führungs- oder Erziehungsaufgaben hat, eine recht unbequeme Lage. Sie ist auch auf den sonst streng gehüteten Autoritätsbezirken der Religionen und des militärischen Gehorams spürbar.

Eine der Ursachen zu diesem weltweiten Autoritätsverlust bei der Menschenführung kann in dem zunehmenden Bildungsstand breiter Volksschichten durch bessere Schulung gesehen werden. Auch die raschen und vielseitigen Informationen durch Presse, Radio und Fernsehen fördern den Denkprozess und regen die Lust zur Diskussion an. So entsteht eine scharfe Kritik, vor der faule Ausflüchte und heuchlerische Darstellungen nicht standhalten. Masken, hinter denen sich ein Streben nach Macht und Eigennutz verbirgt, werden schonungslos abgerissen. Misstrauen gegen Befehle und Verordnungen ist allgemein verbreitet. Dass sich die Bürger der meisten nicht diktatorisch regierten Länder diese Abkehr von der Unterordnung leisten können, ist ursächlich sicher auch verbunden mit guter Entlohnung und weitgehender Existenzsicherung.

Der Zerfall der Autorität, wie wir ihn heute erleben, hat schon einen Grad erreicht, der einem Kampf gegen alles Hergebrachte, auch gegen das Bewährte und Vernünftige, gleichkommt. Es mag wohl auch die vermehrte Freizeit sein, die vielen die Möglichkeit bietet, an Protestkundgebungen teilzunehmen oder solche zu organisieren. Dies zur Freude der Boulevard-Blätter, die gleich mit Bildreportagen und übergrössen Schlagzeilen daraus eine Sensation machen. Und wie oft ist es doch nur Widerspruchs- und Kampfgeist gegen die allgemeine Staats- und Gesellschaftsordnung, der sich so Luft machen will. Diese Emotionen entwachsen der Langeweile oder eben der kämpferischen Veranlagung des Menschen, die sich in seiner ganzen Geschichte erkennen lässt. Eine Generation, deren Vertreter noch keinen Krieg als Erwachsene miterlebten, sucht das Abenteuer heute auf ihre Art: in der Auflehnung, im Widerspruch, ja in der Gewaltanwendung gegen das Bestehende.

Der Zerfall der Autorität in unseren Tagen kann zweierlei Folgen haben: eine heilsame und eine gefährliche. Heilsam und daher begrüssenswert ist das Aufdecken überlebter Zustände, Vorschriften und Gesetze und ihre Neugestaltung durch die Diskussion; gefährlich das Hinsteuern zur Diktatur als Folge von Aufruhr, Gewaltanwendungen und ungezügelten Protesten. Der Prozess der Versklavung beginnt mit der Verhängung von Ausnahmeständen und härtesten Strafen für jeglichen Widerspruch. Damit ist genau das Gegenteil von dem erreicht, was durch Kritik und Widerstand bezweckt wird, nämlich die Befreiung von der reinen Befehlsautorität. Es wird also immer eine Frage des Masses sein, ob sich durch solche Kämpfe gute oder schlechte Folgen einstellen.

Ist es nun so, dass die jungen und mit ihnen viele ältere Menschen prinzipiell autoritätsfeindlich sind? Im grossen und ganzen trifft das nicht zu. Echte Autorität ist auch heute noch gesucht und wird gerne anerkannt. Sie hat aber mit Befehlsautorität nichts mehr zu tun; ihre Form ist demokratisch. Nur auf dieser Basis kann sie neu gewonnen werden und bestehen. Drei feste Punkte sind es, auf der sie ruht: Können, Wissen und persönliches Vorbild.

Betrachten wir in dieser Hinsicht einmal den Vorgesetzten, der zur Menschenführung der Autorität unbedingt bedarf. Mit rauhem Befehlston wird er heute auf die Länge nicht mehr durchkommen. Er muss umlernen und von der deutlichen Tendenz der Verselbstständigung der jungen Generation Kenntnis nehmen und dementsprechend handeln. Er muss seine Untergebenen als freie Menschen achten und ihnen eigene Verantwortung zumuten sowie selbständiges Denken anerziehen. Sein Können, das auf der Höhe der Zeit sein soll, kann er wohl zeigen, aber nicht protzen damit. Wenn Fragen an ihn gestellt werden, so sollte er eine klare und ausführliche Antwort geben, die keine Lücken im eigenen Wissen zeigt. Schon diese beiden Eigenschaften erbringen Achtung, verlangen aber ein unentwegtes Studium neuer Entwicklungen, um praktisch wie theoretisch immer auf dem laufenden zu sein. Um zum dritten Träger im Fundament einer neuen und gültigen Autorität zu kommen, nämlich zum guten Vorbild, braucht es viel Selbstdisziplin und Arbeit am Ich. Man erwartet vollkommene Ehrlichkeit, verbunden mit dem Mut, bei Fehlern oder begangenen Irrtümern sich wenn nötig zu entschuldigen. Ferner sind Aufgeschlossenheit und höflicher Umgang mit allen in gleicher Weise gefragt; keine Bevorzugung einzelner, kein Fluchen und Wettern, wenn etwas schiefgeht. Das sind die Charaktereigenschaften, die dem Aufbau einer Autorität dienen, die über Vertrauen den Weg zur Menschenführung freilegt.

Die Grenadiere – eine Elitetruppe!

Hptm Léon Borer, Bern

Eine der vielfältigsten und anforderungsreichsten militärischen Aufgaben erfüllen wohl die Infanteriegrenadiere, die seit wenigen Jahren nicht mehr im idyllischen Losone, sondern zuhinterst im Tal des Vedeggio, in Isone, ausgebildet werden. Der Grenadier, gehöre er den Feld-, Gebirgs- oder Fliegertruppen an, ist befähigt, anspruchsvolle Jagdkriegsaktionen durchzuführen. Deswegen wird der Stosstrupp-, Häuser- und Ortskampfausbildung und der Mutschulung besondere Beachtung geschenkt.

Den Schulkommandanten und den ausgewiesenen Instruktoren jeden Ranges ist es gelungen, in der Gren RS einen bewundernswerten soldatischen Geist zu schaffen, der mit falschem Elitebewusstsein wenig, dafür aber mit Motivation und Anerkennung für gute Leistungen viel Gemeinsames hat.

Es sei hier noch am Rande vermerkt, dass selbst von höchster Warte aus die Möglichkeit einer Abschaffung der Grenadiere ins Auge gefasst wird. Ohne die Schlagkraft und den Wert einer Füsiliertkompanie mindern zu wollen, muss hier gesagt werden,

Sollen auch die Grenadiere verschwinden?

dass es aus psychologischen und militärischen Gründen eine grobe Fehleinschätzung wäre, eine grösstenteils aus Freiwilligen zusammengesetzte und notwendige Elitetruppe aufzulösen!

Anlässlich eines kürzlichen Besuches von chinesischen Gästen zeigten die Grenadiere ihr Können nach zwölf Wochen Ausbildung. Sowohl die Chinesen als auch die zahlreichen Zuschauer waren vom Dargebotenen sehr beeindruckt. Attraktiv waren die in der Turnhalle vorgeführten Mut- und Nahkampfübungen; einen überzeugenden Eindruck hinterließen auch die Gebirgsgrenadiere bei der Seil- und Felsarbeit. Zu gefallen wusste ebenfalls eine Vorführung «Häuserturnen» mit zum Teil zirkusreifen Einlagen, wie zum Beispiel einem Salto vorwärts in ein Sprungtuch aus ungefähr 15 Metern Höhe, ausgeführt durch den Zugführer persönlich. Den Höhepunkt der Demonstration stellte aber zweifelsohne eine von Major i Gst Voirol eingeübte Stosstruppaktion im Häuserkampfdorf dar. Der Aufbau der Häuserkampfausbildung und der anschliessende taktische Verbandseinsatz mit Kriegsmunition kamen dabei vorzüglich zur Geltung.

Ein ebenfalls anwesender hoher Offizier des deutschen Bundesgrenzschutzes, der viele NATO-Truppen besichtigt hat, meinte nach der Demonstration: «Es gibt wenige Kommandos in der NATO, die das machen und können, was Ihre Grenadiere hier tun!»

Dieses ehrliche Urteil eines Fachmanns darf man mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Es zeigt einmal mehr, dass wir mit unseren Ausbildungsmethoden auf dem richtigen Weg sind und einen Vergleich mit anderen Armeen durchaus nicht zu fürchten haben. Dieses Urteil sagt aber auch, dass unsere Schweizer Armee besser ist, als es gewisse Massenmedien wahrhaben wollen.



Emporklettern in vollständiger Kampfausrüstung an der Außenwand eines Gebäudes.



Die chinesischen Gäste in Begleitung von Div Roost und von Schuldt Maj i Gst Cajochen.



Interessiert verfolgen die Gäste die Vorführungen der Gebirgsgrenadiere; im Vordergrund Hptm Mudry, Kp-Instruktor.

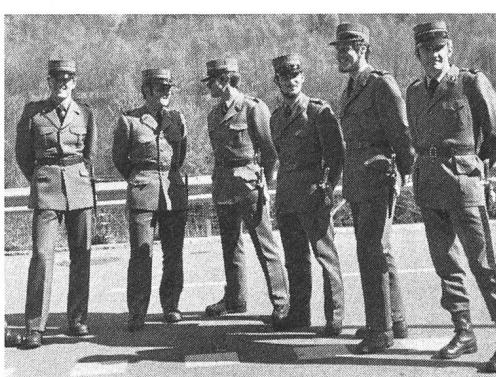


Ein Grenadier überquert die Schlucht bäuchlings mit der sogenannten «Tyrolienne».

Überqueren der Schlucht auf dem 65 m hohen Nepalsteg.



Abtransport eines Verletzten auf einer behelfsmässig gebauten Bahre. Kampfausbildung und Kameradenhilfe gehören zusammen.



Jede Truppe ist so gut wie ihre Kader! Maj i Gst Voirol mit einem Kp-Kader.

